***Text 50-2013:* „Orientierungshilfe“?**

**„Ehe“ – was ist das nun?**

***Zur Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“:* *Eine zusammenfassende Thesensammlung zu Beginn:***

● Ausgangspunkt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“

● „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“: Menschen im Spannungsfeld autonomer Lebensgestaltung und vielfältiger Angewiesenheit aufeinander.

● „Eine breite Vielfalt von Familienformen ist, historisch betrachtet, der Normalfall.“ (11)

● Verfassungsrechtliche Vorgaben und Leitbilder von Ehe und Familie führen zur Anerkennung eines erweiterten Familienbegriffs (12).

● Zur theologischen Orientierung heißt es: „Ein normatives Verständnis der Ehe als ‚göttliche Stiftung‘ und eine Herleitung der traditionellen Geschlechterrollen aus der Schöpfungsordnung entsprechen nicht der Breite des biblischen Zeugnisses.“ (13)

 Die Reformation versteht die Ehe als ein „weltlich Ding“; „sie ist kein Sakrament, sondern eine Gemeinschaft, die unter dem Segen Gottes steht“ (ebd.),

 „Protestantische Theologie unterstützt das Leitbild der an Gerechtigkeit orientierten Familie, die in verlässlicher und verbindlicher Partnerschaft verantwortlich gelebt wird.“ (Ebd.)

● Es folgen „Thesen“ zu

- den Herausforderungen und Brennpunkten der Familienpolitik,

- Zeit füreinander – Alltag und Feste,

- Erwerbsarbeit und Sorgetätigkeiten in der Familie,

- Erziehung und Bildung,

- Generationenbeziehungen und Fürsorglichkeit,

- Häuslicher Pflege,

- Gewalt in Familien,

- Migration und Familienkulturen,

- Reichtum und Armut von Familien,

- Familienpolitik als neue Form sozialer Politik,

- die Frage: Wie Kirche und Diakonie die Familien stark machen können.

***Positive Momente:***

● Es gibt kaum eine kirchliche Verlautbarung mit einer so starken Analyse der verschiedenen Formen gesellschaftlichen Zusammenlebens bei uns und mit soviel statistischen Daten wie diese.

● Die thesenhaft genannten Problemfelder werden im weiteren Textverlauf ausführlich entfaltet.

***Kritische Beobachtungen:***

● Eine handlungsorientierte Hilfe muss dem Dreischritt SEHEN – URTEILEN – HANDELN Raum geben; sie kann vor allem auf eine kritische Sondierung und Beurteilung der Fakten nicht verzichten.

● Die Orientierungshilfe macht sich ohne Grund die juristischen Vorgaben hinsichtlich der Ehe zueigen; es gelten für Ehe und Lebensgemeinschaften als „gemeinsame konstitutive Elemente“: „Sie sind auf Dauer **angelegt, rechtlich verbindliche Lebensbeziehungen und begründen eine gegenseitige Unterhalts- und Einstandspflicht“** (45).

Ausdrücklich heißt es von dem „erweiterten Familienbegriff“, dass „die Ehe nicht mehr notwendigerweise die Voraussetzung für Elternschaft und für Familie im Sinne des Art. 6 GG ist“ (142).

● Eine naturrechtliche und biblisch orientierte Begründung der Ehe, wie sie katholischerseits vertreten wird, nach der die Ehe die lebenslange Liebesverbindung zwischen Mann und Frau mit der Offenheit zur Zeugung von Nachkommenschaft ist, wird ausdrücklich nicht vertreten (s. oben die Ablehnung eines normativen Eheverständnisses aus der Schöpfungsordnung)..

● Eine Begründung des Eheverständnisses auf der Grundlage der evangelischen Sozialethik, die zur Ausbildung eines christlichen Standpunktes inmitten der Vielfalt menschlicher Gemeinschaftsformen geführt hätte, fällt aus (vgl. das Fehlen der ev. Sozialethiker wie M. Honecker u.a. im Literaturverzeichnis)..

● Der Umgang mit biblischen Texten im Ersten und Zweiten Testament ist defizitär und lässt die zentrale Christusorientierung vermissen; das christliche Grundverständnis von Ehe bleibt profillos.

● Dafür wird das traditionelle christliche Eheideal einer unauflöslichen Verbindung von Mann und Frau in ihrer konkreten Gestalt zur „bürgerlichen Ehe“ degradiert; die Sicht führt zu einer völligen Aufhebung des christlichen Eheverständnisses (vgl. dazu die verständlichen Reaktionen katholischer Bischöfe, aber auch die harsche Kritik der Presse und die Kritik aus der EKD selbst)

● Militärbischof Hartmut Löwe in der F.A.Z. am 28.6.13: „**Bei ihre Verabschiedung war der Rat der EKD so orientierungslos, dass er die beabsichtigte Orientierung nicht zu geben vermochte.“**